Meiringen, den 3. Januar 1934.

Sehr geehrter Herr Professor!

Empfangen Sie, wenn auch etwas post festum, meine herzlichen Glückwünsche zum Neuen Jahr. Hoffentlich haben Sie es gut angetreten. Diesen Wunsch auszusprechen ist heuer fast etwas weniger banal als in "normalen Zeiten".

Von hier haben wir nichts Neues zu berichten. Es geht wie immer. Ich lege der Sendung unser etwas mager geratenes Weihnachtsblättchen bei. Dies Mal haben böse Zungen wirklich recht, die behaupten, dass die beiden Helgen noch das beste daran seien. Sie sehen aber auch in unserer Chronik, dass hierzulande immer noch der Wunsch besteht, Ihr Referat gedruckt nachlesen zu können. Wir sind tatsächlich oft darnach gefragt worden. Nach Bettag glaubten Sie es uns in Aussicht stellen zu können. Seither hat sich allerdings vieles gewandelt. Sie konnten ja damals noch nicht voraussehen, dass Sie im WS. 33/34 dermassen in Anspruch genommen würden. Vielleicht können Sie aber Ihre

Meiringer Darbietungen doch noch (vielleicht als Nr. 5 Ihrer neuen Zeitschrift?) herausbringen. Es wäre vielleicht im gegenwärtigen Zeitpunkt doch gut, wenn von Ihnen ein in der Form so einfaches und in der Sache so bestimmtes Referat zu lesen wäre, wie dies für Ihren hiesigen Vortrag zutrifft. Meines Wissens haben Sie sich in den letzten Jahren noch nie in einer so leichtverständlichen Weise geäußert wie bei uns. Das wäre nun einmal etwas "Einfaches" fürs Volk wie es oft verlangt wurde. ^{rum} wäre es wirklich schade, wenn Ihr Manuskript einfach in Ihrem Schrank verschwinden würde. Sein Inhalt ist ja wirklich noch nicht überholt. Weil ich glaube, dass es heute sicher einen Dienst tun könnte, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen die Drucklegung abzubetteln. Je schneller es geschieht, um so besser wird es sein. Wenn Sie aber erst in den Frühjahrsferien dazu kommen, es auszuschreiben, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung, wenn Sie mir es in die Maschine diktieren wollen, falls dies Ihnen Zeitersparniss einbringen sollte.

Die Hefte 2-4 haben wir mit grossem Interesse gelesen. Es wird schon gut sein, wenn einmal Ihre Ethik (in der von Ihnen angekündigten Weise) zu lesen sein wird. Eine neue Beleuchtung der Schöpfungsordnungen wäre sehr nötig. Die heutigen Schwierigkeiten liegen zum Teil vielfach dort.

Es ist hier nicht der Ort, zu sehr ins Détail zu gehen. Vielleicht gibt es sich in den Frühjahrsferien, dass wir Sie in Kürze in Bern sehen dürfen. Heutzutage empfiehlt sich ein mündliches Verfahren besser als ein schriftliches.

Mit nochmaligen herzlichen Wünschen und besten Grüßen an Sie und Frau Professor!

Ihr ergeben^{er}

W. Ellinger.